

Zeitschrift: Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"
Herausgeber: Illustrierte Filmwoche
Band: 7 (1926)
Heft: 13

Rubrik: Kreuz und quer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

verraten, wie sich ihr intimstes Leben abspielt, wir wollen die Grille bei der Eiablage, die Schlange bei der Jagd, die Fische beim Laichen beobachten und photographieren können.

Nach wochenlanger Arbeit wird man oft die Tiere an alles gewöhnt haben, sie werden ganz automatisch alles das tun, was zu tun die Natur ihnen vorschreibt. Dann wird man den Aufnahmeapparat aufbauen und die Lampen stellen und glauben, dass jetzt endlich alles in Ordnung sein wird. Richtig, es scheint auch zu stimmen, die Grille will Eier ablegen. Also — Licht an! Grell werfen die Scheinwerfer ihr Licht auf das Tierchen. Aber die Grille hört sofort mit ihrer von allen ersehnten Tätigkeit auf und verkriecht sich in die äusserste und finstere Ecke. Das Licht hat sie verjagt. Und dann darf man wieder mit Versuchen anfangen. Man kühlt das Scheinwerferlicht, lässt die Strahlen erst durch wassergefüllte Behälter fallen, bevor es die Aufnahmefläche trifft. Man gewöhnt das Tier ganz langsam an immer stärkeres Licht. Wenn man dann Glück hat, bekommt man seine Aufnahme, hat man aber keins, so ist das Tier entweder schon an den Einwirkungen des hochaktinischen Lichts oder an der anormalen Störung seiner Normalfunktionen eingegangen. Ueberhaupt ist das Licht der schlimmste Feind des Lehrfilmregisseurs. Die meisten Tiere können das Licht nicht ertragen. Nagetiere, Vögel, Insekten und viele andere Tiere sterben während oder kurz nach der Aufnahme. Dies ist ein Uebelstand, der sich in unserem Klima kaum wird vermeiden

lassen. Denn man hat ja nur im Hochsommer um die Mittagszeit genügend starkes Sonnenlicht, um ohne Zusatz künstlicher Lichtquelle arbeiten zu können. An diesem Todeslicht scheitern viele interessante Aufnahmen, die man gern gemacht hätte und leider so nicht machen kann. Wenigstens nicht mit Tieren, deren Körperaufbau eine nur begrenzte Robustheit ausweist.

Einmal wurde darauf gewartet, dass eine wunderschöne Angorakatzennmama Junge zur Welt bringen solle. Der Arzt erklärte, dass dieses freudige Ereignis in wenigen Stunden eintreten müsste. Und so sassen noch am späten Abend alle Mann erwartungsvoll an Kätzchens Wochenbett und harrten der Dinge, die da kommen sollten. Die Nacht kam und ging vorüber — nichts war geschehen. Ein neuer Tag brachte auch keine Jungen zum Vorschein. Die Katze lag in ihrem Korb, frass, schlief und schnurrte gemütlich. Am Abend resignierten alle und gingen nach Hause. Als am nächsten der Erste ins Atelier trat, waren fünf kleine Kätzchen mehr vorhanden als am Abend vorher. War diese unprogrammässige Verzögerung nun Böshheit oder Scham? — Oft wird man aber auch reich entschädigt für solche kleinen Enttäuschungen. Da bringt eine Kreuzotter Junge zur Welt, von der man es eigentlich gar nicht erwartet hatte, und dort im Wasserbassin entbrennt ein wilder Kampf zwischen zwei farbenprächtigen Amazonenstromfischen, den man herrlich filmen kann, und der auf der Leinwand ein grandioses Musterbeispiel vom Kampf ums Dasein zeigen wird. (B. Z. a. M.)

Kreuz und Quer

Filmstar und Regisseur

Robert Z. Leonard, der frühere Gatte von Mae Murray, einer der bekanntesten Regisseure von Metro-Goldwyn-Mayer, war schon seit langem im Stillen ein glühender Verehrer von Gertrude Olmstead, der bekannten Filmschauspielerin gleichen Gesellschaft. Obschon sein Interesse auch ihrerseits erwidert wurde, fand er nicht den Mut, sich zu erklären. Als nun aber Gertrude Olmstead in Begriffe war, in den Zug zu steigen, der sie auf Monate nach New-York führen sollte, kam Leonard zu einem momentanen Ent-

schluss und er machte der jungen Dame einen förmlichen Heiratsantrag. Sie sind nun beide verlobt und, einige tausend Meilen von einander entfernt, in ständigem telegrafischen Verkehr. Die «Western Union - Telegrafengesellschaft» wünscht sich, dass alle Verlobungen auf diese Art zustande kämen.

Des guten zuviel

Ein Lichtspieltheater in Gelsenkirchen kündigt, wie der «Film-Kurier» mitteilt, dreissig Akte in einer Vorstellung an!

Kreuz und Quer

Chaplin jr. Nr. 2

Nach kaum zweijähriger Ehe ist Charlie Chaplin Vater eines zweiten Sohnes geworden, den ihm seine achtzehnjährige Gattin, Litta Gray, geschenkt hat. Chaplin, der gegenwärtig mitten in den Aufnahmen zu seinem neuen Film «Der Zirkus» ist, liess sofort die Arbeit abbrechen und im Atelier Feiertag ankündigen.

Professor Reinhardt und der Film

Die von verschiedenen Seiten gebrachte Meldung, Professor Reinhardt werde nach Los Angeles gehen, um dort einige Filme zu dirigieren, entbehren erfreulicherweise jeder Grundlage. Reinhardt hat keinerlei diesbezügliche Angebote erhalten, noch beabsichtigt er selbst, seine künstlerische Kraft zwischen Film und Theater zu teilen. Die falsche Nachricht dürfte darin ihre Ursache haben, dass Reinhardt im Herbst oder Winter nach New-York reist, um dort einige Stücke zu inszenieren.

Die Schwestern Gish

Man würde es wohl kaum für möglich halten, dass zwei Schwestern, die denselben Beruf haben und meist an den gleichen Plätzen ihre Tätigkeit ausüben, sich trotzdem beinahe ein ganzes Jahr nicht sehen. Es sind dies die Geschwister Lillian und Dorothy Gish. Der Grund der langen Trennung lag darin, dass Dorothy einige Monate in England filmte und während sie auf der Heimreise war, kam ihr Telegramm einige Stunden nach Lillians Abreise in Hollywood an. Während nun der «20 th Century»-Schnellzug mit Dorothy nach Kalifornien raste, war Lillian unterwegs nach New-York.

Kurz darauf musste Dorothy wieder nach England zurück und erst vor einigen Wochen geschah es, dass sich die beiden Schwestern in den Armen halten konnten.

Brand am Broadway

Das bekannte Lichtspieltheater am New-York Broadway «Rialto» hat am Mittwochabend gebrannt. Das Dach brannte lichterloh, Tausende eilten herbei um das Feuer zu sehen, welches die elektrischen Lichtreklamen des Broadway fast verdunkelte. Die Feuerwehr hatte Generalalarm und wurde des Brandes Herr, während drinnen das Publikum der Vorstellung ungestört beiwohnte.

Japan, Amerika und der Bubikopf

Wie gross der Einfluss der Amerikaner durch ihre Filme in Ostasien besonders in Japan ist, geht aus der Tatsache hervor, dass die japanischen Filmdarsteller und -darstellerinnen der heimischen Produktionsgesellschaften die Art und Weise der amerikanischen Stars in ihrem Spiel, ihr ganzes Gebahren usw. bis ins kleinste nachäffen. Die japanischen Filmgesellschaften, die in grosser Anzahl wie die Pilze aus dem Boden schiessen, produzieren nur für den Inlandskonsum. Trotzdem haben aber die amerikanischen Filme noch immer die Vorherrschaft. Ein weiterer Erfolg ist, dass der Bubikopf mit wehenden Fahnen seinen Einzug gehalten hat — trotz ungeheuren Protestes von seiten der älteren Generation.

Doug und Mary Faschisten

Douglas Fairbanks und Mary Pickford tragen seit ihrer Ankunft in Italien die faschistischen Abzeichen, welche ihnen sogleich im Auftrag Mussolinis von einer Abordnung von Faschisten überreicht wurden. Sie sind auch eingeladen, Mussolini zu besuchen.

Der italienische Faschismus kämpft für den national-italienischen Film. Sollen Douglas Fairbanks und Mary Pickford mithelfen?

Abonnementspreis vierteljährlich Fr. 3.50. — Redaktion: Robert Huber, Zürich, Bahnhofstrasse 33, Tel. S. 30.81

Geschäftsstellen;

Für die Schweiz: Zürich I, Bahnhofstrasse 33. — Für Elsass-Lothringen: Mülhausen (Ht-Rhin), 3-5, Bd. Maréchal-Pétain

Société Générale d'Imprimerie, Mulhouse-Belfort